



Alterskonzept 2020

Massnahmen 2015–2018

Impressum

Herausgeberin: Direktion für Bildung, Soziales und Sport
 Predigergasse 5, 3000 Bern 7
Bezugsadresse: Alters- und Versicherungsamt
 Tel. 031 321 63 11, Fax: 031 321 72 89
 E-Mail: alter@bern.ch, www.bern.ch/ava

1. Auflage 2014

© Gemeinderat der Stadt Bern, 2014

Genehmigung durch den Gemeinderat der Stadt Bern am 10. Dezember 2014.

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung
II	Querschnittsthemen
III	Handlungsfelder
1	Vernetzung
2	Information
3	Ressourcen
4	Sozialraum
	Abkürzungsverzeichnis

I Einleitung

Der vorliegende Massnahmenplan ist bereits der zweite, den der Gemeinderat auf Grundlage des Alterskonzeptes 2020¹ verabschiedet. Der Massnahmenplan basiert weiter auf dem Umsetzungsbericht zu den Massnahmen 2011–2014: Die Erkenntnisse und Entwicklungen der letzten vier Jahre wurden bei der Formulierung der neuen Massnahmen berücksichtigt. Die Massnahmen werden nicht mehr nach Handlungsfeldern gegliedert, sondern nach den vom Gemeinderat gesetzten vier thematischen Schwerpunkten: **Vernetzung, Information, Ressourcen und Sozialraum**. Im Unterschied zum Massnahmenplan 2011–2014 werden die laufenden und bereits etablierten Aufgaben nicht mehr aufgeführt. Die Finanzierung der Massnahmen zur Umsetzung des Alterskonzeptes 2020 ab 2015 ist im Budget 2015 und im IAFP 2016–2019 berücksichtigt. Die finanziellen und personellen Ressourcen des Alters- und Versicherungsamts erfordern eine zeitliche Staffelung der beschlossenen Massnahmen.

II Querschnittsthemen

Die Querschnittsthemen (Heterogenität des Alters, Integration und Partizipation, Gender, Migration, besonders verletzbare Personen) werden in den Massnahmen, Projekten und Aufgaben, welche sich aus dem Alterskonzept ergeben, berücksichtigt. Zum Thema Migration und Demenz (besonders verletzbare Menschen) gibt es Konzepte und Massnahmen auf Abteilungsebene. www.bern.ch/ava → Alter.

III Handlungsfelder

Da die Massnahmen nicht mehr wie bisher nach den thematischen Handlungsfeldern aus dem Alterskonzept gegliedert sind, werden die Nummern der Handlungsfelder den neu formulierten Massnahmen zugeordnet.

- 1 Querschnittsthemen
- 2 Versorgungssicherheit
- 3 Information, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung
- 4 Existenzsicherung
- 5 Wohnen im Alter
- 6 Öffentlicher Raum
- 7 Ressourcen, Potentiale und Fähigkeiten im Alter
- 8 Generationenbeziehungen
- 9 Gerontologische Zukunftsthemen

¹ http://www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/av/alter/downloads/bss_ava_factsheet_alterskonzept_17012012_web.pdf.

Austausch, Vernetzung, gegenseitige Information und Diskussion sind auf vier Ebenen wichtig:

- zwischen Gemeinde, Kanton und Bund
- unter den Gemeinden
- zwischen der Gemeinde, den Altersinstitutionen und weiteren verwaltungs-externen Partnern (Kirchgemeinden, Quartierwesenarbeit etc.)
- innerhalb der Stadtverwaltung

Es sind drei Handlungsebenen zu berücksichtigen:

Politisch: Die Ausgestaltung der Pflegefinanzierung im Kanton Bern seit 2011 entzieht den Gemeinden die direkte Einflussnahme auf die pflegerische Versorgung älterer Menschen. Mit Blick auf die bereits realisierten und noch weiter zu erwartenden Sparmassnahmen wird die politische Einflussnahme deshalb immer bedeutungsvoller.

Strategisch: Durch den Austausch der Entscheidungstragenden können Städte und Gemeinden sowie andere Anbietende im Altersbereich voneinander lernen und die Herausforderungen der alternden Gesellschaft mit gemeinsamen Strategien angehen. Durch eine Bündelung der Kräfte haben sie gegenüber den übergeordneten Ebenen von Kanton und Bund ein stärkeres Gewicht. Innerhalb der Stadtverwaltung ist eine gemeinsame strategische Ausrichtung für eine altersfreundliche Stadt wichtig.

Operativ: Aufgrund der beschränkten Ressourcen wird es immer wichtiger, dass die Fachpersonen in den einzelnen Themenfeldern zusammenarbeiten, sich gegenseitig informieren, unterstützen und auch beraten. Dies gilt für die Zusammenarbeit mit den Altersinstitutionen sowie auch innerhalb der Stadtverwaltung.

Die Vernetzung ist eine laufende Aufgabe und wird stetig wahrgenommen:

- Austausch mit Fachpersonen auf Bundes- und Kantonebene
- Zusammenarbeit mit Altersinstitutionen in der Fachkommission für Altersfragen und in verschiedenen projektbezogenen Arbeitsgruppen (Migration, betreuende Angehörige, Demenz, Gesundheitsförderung etc.)
- Wahrnehmung eines Mandats bei Domicil
- Organisation und Durchführung von Fachtagungen; Teilnahme an Veranstaltungen

Zusätzlich sollen in den nächsten vier Jahren folgende Massnahmen umgesetzt werden:

Massnahmen 2015–2018		Handlungsfeld	Neu/fortfahren	Verantwortlichkeit	Termin
1.1	Gründung eines Austauschgremiums mit Vertretungen aus Stadtrat und Grossrat (Stadt Bern) zur Thematisierung alterspolitischer Anliegen der Stadt bei Kanton und Bund	2, 3, 4	neu	BSS , AVA	ab 2015
1.2	gegenseitige Information, Koordination und Vernetzung innerhalb der Stadtverwaltung betreffend altersrelevanten Themen; Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Einwohnerinnen und Einwohner durch sämtliche Direktionen bei Aufgaben rund um die Selbstbestimmung, das Wohnen, den öffentlichen Raum, die Mobilität und die Sicherheit. Konsequenter Einbezug des AVA und des Rats für Seniorinnen und Senioren bei all diesen Aufgaben	2, 3, 5, 6	fortfahren	alle Direktionen	laufend
1.3	Mitarbeit im Vorstand des Schweizer Netzwerks altersfreundlicher Städte des Städteverbands	3	neu	AVA	laufend
1.4	projektbezogene Zusammenarbeit und Vernetzung mit umliegenden Gemeinden, wo sinnvoll	3	neu	AVA	ab 2015

Die Befragung zur Altersfreundlichkeit der Stadt Bern und Rückmeldungen aus der Bevölkerung haben gezeigt, dass sich ältere Menschen häufig zu wenig informiert fühlen und die zahlreichen Angebote in der Stadt nicht kennen. Verschiedene Untersuchungen zeigen diese Problematik auch gesamtschweizerisch auf: Grundsätzlich gibt es genügend Dienstleistungen, die Bevölkerung weiss aber zu wenig davon. Die Praxis zeigt weiter, dass Fachpersonen selber oft zu wenig über Angebote ausserhalb ihres eigenen Arbeitsgebietes informiert sind: Auch hier gilt es, den gegenseitigen Informationsaustausch zu fördern (siehe auch Schwerpunkt Vernetzung).

«Alle wollen alt werden, aber niemand will alt sein.» Dies mag mit ein Grund sein, weshalb die Informationsverbreitung schwierig ist. Das Thema «Älter werden» wird oft verdrängt. Mit einer stetigen Thematisierung der Heterogenität des Alters, der verschiedenen Altersbilder und mit gezielten Informationen rund um das Alter kann die persönliche Auseinandersetzung mit dem Alter gefördert werden. Das dient letztlich auch dazu, das hohe Potential von älteren Menschen erkenn- und nutzbar zu machen (siehe auch Schwerpunkt Ressourcen).

Zu den laufenden Aufgaben gehören:

- schriftliche Informationen an Neupensionierte, 75- und 80-Jährige
- Informationsveranstaltungen in den Quartieren
- Durchführung des Altersforums
- Herausgabe der Infobroschüre «nimmergrün» und «pflegestar»; Bewirtschaftung der Adressdatenbanken
- Inserate in Quartierzeitungen und Anzeigern
- Sensibilisierungskampagnen zu verschiedenen Themen
- Messeauftritte

Zusätzlich sollen in den nächsten vier Jahren folgende Massnahmen umgesetzt werden:

Massnahmen 2015–2018	Handlungsfeld	Neu/fortfahren	Verantwortlichkeit	Termin
2.1 Entwicklung eines Angebots an berufs- und branchenspezifischen Weiterbildungen für den Umgang mit demenzkranken Menschen sowie Organisation von Sensibilisierungsveranstaltungen und niederschweligen Begegnungsmöglichkeiten. Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen für weitere Gruppen besonders verletzlicher älterer Menschen wie psychisch kranker Menschen, Menschen mit einer Behinderung, Menschen mit einer Multimorbidität, Schwerkranken oder Sterbenden und vereinsamer, desintegrierter und verwahrloster Menschen gemeinsam mit externen Fachpersonen	2, 3, 6, 9	neu	AVA , EKS	ab 2015
2.2 Bereitstellung von Informationen zum hindernisfreien altersgerechten, bezahlbaren Wohnbau und zu innovativen Wohnformen	3, 5	neu	AVA , SPA	laufend

Das Thema gewinnt zunehmend an Bedeutung. Immer mehr Menschen im Pensionierungsalter sind gesund, leistungsbereit, interessiert, erfahren, kompetent und wirtschaftlich unabhängig. Sie wollen das gesellschaftliche Leben mitgestalten und Aufgaben in unserem gesellschaftlichen Gefüge übernehmen. Gleichzeitig ist auch die Gesellschaft darauf angewiesen, dass sich die Bevölkerung nach dem Erreichen des Rentenalters weiterhin einbringt. Deshalb ist die Förderung des unbezahlten Engagements wie der (formellen) Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe enorm wichtig. Auf der anderen Seite steuert die Schweiz auf einen demographiebedingten Arbeitskräftemangel zu. In den nächsten Jahren werden eine Million Menschen aus dem Arbeitsmarkt austreten und nur 500 000 nachrücken². Die Stadtverwaltung kann eine Vorreiterrolle einnehmen und als Arbeitgeberin Anreize schaffen, um einen möglichst langen Verbleib im Erwerbsleben zu fördern, sei es mit speziellen Arbeitszeit- und Rentenmodellen, sei es mit Massnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenbetreuung (work and care). Gesundheitsfördernde Massnahmen und Hilfe zur Selbsthilfe sollen dazu führen, dass die städtische Bevölkerung bis ins hohe Alter selbständig und mobil bleibt und damit eine hohe Lebensqualität geniesst.

Bereits heute werden die Ressourcen der älteren Bevölkerung in der Vorbereitung des Altersforums, bei Befragungen und im Rahmen des Rats für Seniorinnen und Senioren einbezogen. Die Pro Senectute ist massgeblich in der Gesundheitsförderung im Alter tätig. Im Sportkonzept des Gemeinderats ist die ältere Bevölkerung eine wichtige Zielgruppe und es gibt zahlreiche Angebote der Bewegungsförderung.

² UBS Outlook Schweiz, 2. Quartal 2013; https://www.ubs.com/ch/de/swissbank/business_banking/kmu/publications/outlook_ch.htm

Massnahmen 2015–2018		Handlungsfeld	Neu/fortfahren	Verantwortlichkeit	Termin
3.1	Gestützt auf das Generationenmanagement der Stadtverwaltung werden Massnahmen erarbeitet und umgesetzt, die den Verbleib in der Erwerbsarbeit und den Erhalt der Leistungsfähigkeit bei älteren Arbeitnehmenden der Stadtverwaltung ermöglichen (Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenbetreuung, Karriereplanung, lebenslanges Lernen, Teilzeit- und Rentenmodelle)	7, 8, 9	neu	PA , DPDs, AVA,	ab 2015
3.2	Unterstützung und Bereitstellung von Bewegungs-, Sport- und Bildungsangeboten mit dem Ziel der Gesundheitsförderung bei der älteren Bevölkerung	7	fortfahren	SA , AVA	laufend

In den Schweizer Städten setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass Altersarbeit – analog zur Jugendarbeit – im Quartier stattfinden muss. Der Wunsch, im Quartier alt zu werden, ist eines der wichtigsten Anliegen älterer Menschen. Dienstleistungen vor Ort, Nachbarschaftshilfe und soziale Teilhabe im Quartier – kurz: ein altersfreundlicher Sozialraum – und somit eine enge Zusammenarbeit mit den Vereinen und Organisationen in den Quartieren und der Gemeinwesenarbeit, der Stadt- und Sozialplanung nehmen deshalb an Bedeutung zu. Die Bevölkerung im Rentenalter ist einerseits eine bedeutende Ressource im Quartier und soll andererseits auch Nutzniesserin von Integration und Partizipation im Quartier sein.

Folgende Aufgaben werden laufend wahrgenommen:

- Unterstützung von Generationenprojekten gesamtstädtisch und in den Quartieren
- Informationsveranstaltungen in den Quartieren
- Zusammenarbeit mit Kirchgemeinden und der Gemeinwesenarbeit in den Quartieren mit dem Ziel der Integration und Partizipation

Massnahmen 2015–2018		Handlungsfeld	Neu/fortfahren	Verantwortlichkeit	Termin
4.1	Lancierung eines Projektes zur Stärkung der Nachbarschaftshilfe in einem Quartier der Stadt Bern	2,3,5,6,7,8,9	neu	AVA , JA, GSD, vbg, EKS	ab 2015
4.2	Weiterentwicklung der Generationenprojekte und Förderung des Generationendialogs in den Quartieren und gemeinsam mit dem Berner Generationenhaus der Burgergemeinde	7,8	neu	AVA , JA, vbg, SCH, SA	ab 2015
4.3	Auf städtischem Land werden Bauprojekte für altersgerechte, hindernisfreie, bezahlbare Wohnbauten mit innovativen Wohnformen und intergenerationellen Dienstleistungen (Nachbarschaftshilfe) gefördert.	2,3,5	neu	ISB , SPA, BSS	ab 2015

Abkürzungsverzeichnis

AVA	Alters- und Versicherungsamt
BSS	Direktion für Bildung, Soziales und Sport
DPD	Direktionspersonaldienst
GSD	Gesundheitsdienst der Stadt Bern
IAFP	Integrierter Aufgaben- und Finanzplan
ISB	Immobilien Stadt Bern
JA	Jugendamt
PA	Personalamt
SA	Sportamt
SCH	Schulamt
SPA	Stadtplanungsamt
vbg	Verein für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit